

Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.

(Unbekannt)

Spannung am Gotthard-Tunnel

An einem verlängerten Wochenende herrscht grosser Andrang Richtung Süden. Viele Autofahrer, Familien und Freunde möchten das schöne Wetter im Süden geniessen. Am Freitag fährt eine grosse Menschenmasse los und verursacht vor dem Nordportal des Gotthard-Tunnels einen langen Stau. Nicht selten führen Auffahrtsunfälle und Pannen zu weiteren Verkehrsbehinderungen. Am Montag ist mit demselben Szenario auf dem Südportal zu rechnen. Eine ähnliche Tunnel-Situation war im vergangenen Jahr an den Finanzmärkten zu beobachten. Spezielle Ereignisse können bei den Anlegern zu enormen Übertreibungen und Verwerfungen führen. Viele Anleger möchten in diesen Situationen gleichzeitig verkaufen oder kaufen, was zu grossen Preisschwankungen führen kann. In diesen geopolitisch unruhigen Zeiten fühlen sich viele Investoren fast wie im Stau, in der Hoffnung, dass das Ende des Tunnels bald erreicht werden kann.

Im abgedunkelten Tunnel, bei langsamerem Verkehr und strapazierten Nerven, müssen viele Reisende wie Unternehmen mit höheren Kosten und höheren Preisen rechnen. Dies treibt global die Inflation an. Die Firmen reagieren mit Umstrukturierungen in der Produktion, Personal und beim Vertrieb. Nach der Rohstoff- und Energieteuerung sind wir mit Zweitrundeneffekten beschäftigt. Jetzt steigen auch die Löhne.

Dazu kommt die Abhängigkeit von Russlands Energien und Rohstoffen. Einige Länder werden von diesen geopolitischen Risiken profitieren. Dazu zählt auch Australien, ein rohstoffreiches Land mit grossen Vorkommen an Industrie- und Edelmetallen. Wie wir erfahren mussten, sind wir wirtschaftlich von China mit seinen günstigen Produktionsstätten abhängig. In der Volksrepublik sind die Löhne und Kaufkraft im Steigen begriffen und China wird als Absatzmarkt für den Westen interessanter. Die Bedeutung Chinas als verlängerte Werkbank der Welt nimmt indessen weiter ab. Produktionsstätte werden vermehrt nach Europa, USA, Südostasien, Lateinamerika und Indien verlagert.

Das gegenseitige Vertrauen zwischen Ländern, Regierungen und ihren Völkern ist etwas ramponiert. Die Störungen im globalen System bedeuten weniger Handel und weniger Kooperation sowie weniger Wohlstand. Eine Herausforderung ist es, fehlende Fachkräfte auszubilden, da viele Baby-Boomer in Rente gehen und die neuen Herausforderungen mehr ausgebildete Spezialisten benötigen. Weitere Herausforderungen sind die hohe Immigration, die wachsende Bürokratie, kontraproduktive Regulierungen und die Nachteile des Klimawandels.

Wegen dieser veränderten Situation wird der Trend der steigenden Zinsen unserer Meinung nach weiter fortgesetzt. Die Ära des Negativzinses scheint beendet zu sein. Allerdings erwarten wir eine sinkende Inflation, die sich auf tieferem Niveau wieder einpendeln wird. Die Haupttreiber der höheren Inflation sind die Öl- und Gaspreise, welche Nebeneffekte wie höhere Löhne, steigende Lebensmittelpreise, teurere Ferien, Bahnreisen, Flüge und anderes haben. Zusätzlich haben viele Länder hohe Staats-, Unternehmens- und private Schulden, die wegen des jahrelangen niedrigen oder negativen Zinses geäuftnet worden sind. Die Frage ist, können diese Länder, Konsumenten und Unternehmen angesichts der steigenden Zinsen die hohe Verschuldung noch weiter bedienen?

Zentralbanken leiten den Verkehr vor und nach dem Tunnel, können Staus im Tunnel jedoch nicht verhindern. Bisher scheinen es die Zentralbanken gut gemacht zu haben. Das Finanzsystem hat sich einigermaßen als stabil herausgestellt. Die Fehler der 70er Jahre von zu hohen Zinsen, die sich an den Energiepreisen orientiert haben, scheinen nicht wiederholt zu werden. Die Zentralbanken sorgen für einen starken Rückgang der globalen Geldmengen, um die Inflation zu dämpfen. Die Geldpolitik wird gestrafft, die Phase der niedrigen oder sogar negativen Zinsen geht zu Ende. Viele Ökonomen erwarten eine Verlangsamung von weiteren Zinsschritten der Zentralbanken, da die Inflationsrate bereits ihren Höhepunkt erreicht hat.

Aktienanlagen stecken noch immer im dunklen Tunnel. Es erscheint jedoch etwas Licht am Ende des Tunnels. Manche Aktien nehmen steigendes Wirtschaftswachstum voraus, trotz der aktuellen Schwächephase in der Realwirtschaft. Die Energiekosten werden günstiger, Lieferkettenprobleme reduzieren sich, der Konsum und die Inflation gehen während der andauernden Rezessionsphase zurück.

Während der Woche läuft der Verkehr rund. Allerdings das nächste Wochenende kommt bestimmt. Wir werden weiterhin mit Staus rechnen müssen. Wirtschaftsabschwächungen und Rezessionen gehören nun mal zum Wirtschaftszyklus, wie Staus und fliessender Strassenverkehr. Es gilt die Zinsentwicklungen genau zu analysieren und zu beobachten. Die starken Innovationskräfte und der technologische Fortschritt, wie im Bereich elektrifizierte und autonome Fortbewegungsmittel, die mRNA-Technologie, effiziente Drohnendienste, intelligenteres Recycling, effiziente Agrarwirtschaft und Kernschmelzungen ohne radioaktive Abfälle gehen weiter. Grössere Korrekturen an der Börse haben wir hinter uns. Die Frage stellt sich, ob in diesem Umfeld tiefere Firmengewinne die Aktienkurse nochmals belasten könnten. Es bieten sich für langfristig denkende Investoren immer wieder neue Chancen, um günstig einzukaufen. Dabei setzen wir auf Unternehmen mit einer hohen Marge, welche auch eine Reduktion der Marge gut verkraften und die Schulden zurückbezahlen können.

3. Januar 2023/ TOF